

# Soziale Kompetenzen vermitteln

Veranstaltungstechniker:innen brauchen neben ihrem Fachwissen für schwierige Situationen auch Kommunikations- und Koordinationsfähigkeit. Mit dem Lehrbuch oder Powerpoint-Präsentationen sind diese aber schwer zu vermitteln. Das Forschungsprojekt AL-Pro untersucht die Bedeutung dieser Soft Skills und entwickelt kunstbasierte Trainings für die Vermittlung dieser Kompetenzen.

von Fabian Lindner und Thomas Sakschewski

Das Kürzel „AL-Pro“ steht für Arts-based Learning von Soft Skills im Projektmanagement von Veranstaltungen. Im Zusammenspiel von Organisationspsychologie, Betriebswirtschaft und Veranstaltungsmanagement werden die notwendigen Soft Skills für die Leitung von Veranstaltungen beschrieben und deren Vermittlung über ein kunstbasiertes Lernen untersucht. Flexibel zu sein, auch und gerade in Krisensituationen, ist eben nicht nur eine Kopfsache, sondern auch ein Bauchgefühl.

Wer im szenischen Spiel eines kunstbasierten Trainings schnell improvisieren musste, um von einer Rolle in die andere zu schlüpfen, wird auch bei der Umsetzung eines Projekts – gleichzeitig als Projektleiter, Verantwortlicher und Kollege gefragt – selbst organisiert Entscheidungen treffen können.

Das Projekt der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin und der Beuth Hochschule für Technik wird vom Institut für angewandte Forschung gefördert und will beantworten, welche Kompetenzen beim Projektmanagement von Veranstaltungen besonders wichtig sind und wie ein wirkungsvolles kunstbasiertes Training konzipiert sein kann. Im Fokus des Forschungsprojekts stehen damit neben den Projektleitungen anderer Disziplinen auch die etwa 5400 qualifizierten Führungskräfte der Veranstaltungstechnik in Deutschland.

Die Weiterbildung zum Geprüften Meister für Veranstaltungstechnik hat seit dessen Einführung bis einschließlich 2020 etwa 3950 Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht. Von diesen waren etwas weniger als 250 Personen weiblich und ungefähr 3700 männlich. Den größten Anteil der ausgebildeten Meister für Veranstaltungstechnik nimmt mit mehr als 2600 Personen die Personengruppe ein, die ihre Weiterbildung nach der Fachrichtung Bühne/Studio absolviert hat.

Nach der seit 2009 gültigen Prüfungsordnung wurden bis 2020 ungefähr 620 Meister für Veranstaltungstechnik ausgebildet. Bis Ende 2020 haben die Studiengänge der Beuth Hochschule bzw. der ehemaligen Technischen Fachhochschule seit deren Einführung knapp 700 Diplom-Ingenieure für Theater- und

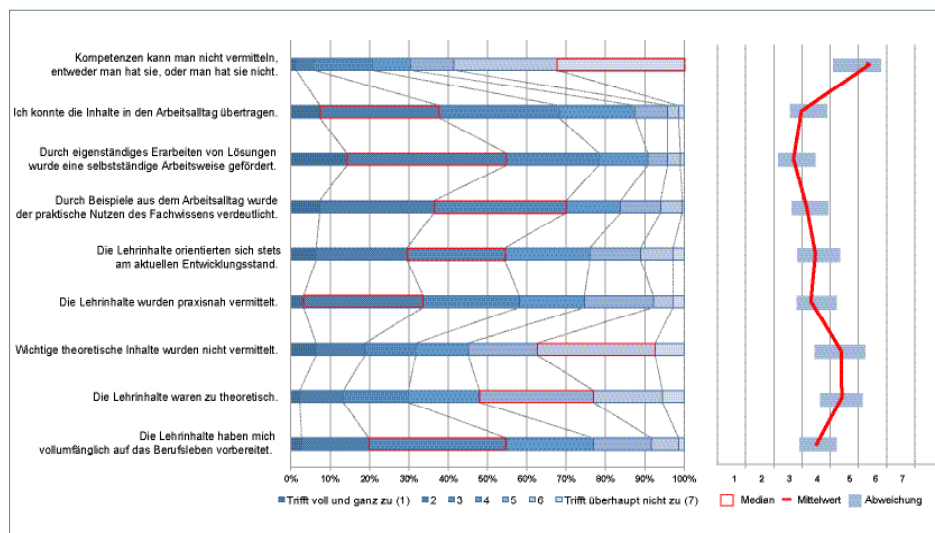
Veranstaltungstechnik, etwas mehr als 240 Master of Engineering für Veranstaltungstechnik und -management sowie fast 650 Bachelor of Engineering in den Studiengängen Theater- und Veranstaltungstechnik hervorgebracht. Die Anzahl von Absolventen und Absolventinnen der Ingenieursstudiengänge liegt also bei knapp 1700 Personen.

## Grenzen überwinden

Bei der Konzeption und Umsetzung der kunstbasierten Trainings arbeiten die Hochschulen

Meistern und Ingenieuren der Veranstaltungstechnik von 2019 zeigt: „Leider denken die Absolventen des Studiums, dass sie einen höherwertigen Abschluss haben, dabei fehlt den Kollegen massiv praktische Erfahrung und sie sind in der klassischen Veranstaltungstechnik (technischer Dienstleister) nur sehr begrenzt/schwer einsetzbar. Aus diesem Grund sollte der Verantwortliche für Veranstaltungstechnik den Meistern vorbehalten sein“, stellt ein Meister unumwunden fest.

Eine andere musste frustriert erkennen, dass bei der Bewerbung nicht die Kompetenz, son-



Online-Umfrage 2019: „Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit einem/einer Ingenieur/in bzw. Meister/in der Veranstaltungstechnik?“ (n = 30 Meister; n = 140 = Ingenieure)

mit Künstlerinnen und Künstlern sowie den Projektpartnern DEApus und EurAka intensiv zusammen. Die zum Einsatz kommenden Trainingsmodule sind noch im Entstehen und greifen auf Methoden zurück wie das szenische Spiel aus dem Alltag der Meister, Rollenspiele oder Vermittlung von Begriffen und Sinnzusammenhängen allein durch Mimik oder Bewegung im Raum.

Durch diese Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und zwei wichtigen Bildungsträgern in der Veranstaltungswirtschaft werden künstliche Grenzen zwischen Meisterausbildung und Ingenieursstudium überbrückt. Diese Brücke ist notwendig, wie eine Umfrage unter 220

„Ich habe mich auf eine Stelle als Fachplaner für Besuchersicherheit beworben. Der Arbeitgeber bestand auf den Ingenieur-Abschluss. Obwohl sich niemand beworben hat, bekam ich keine Chance. Die Berufserfahrung zählte gar nichts. Nur der Abschluss. Das Arbeitsgericht bestätigte, dass die Abschlüsse nicht gleichwertig seien und dass der Arbeitgeber das so machen könnte. Das fand ich sehr ärgerlich und ungerecht.“

Und ein Ingenieur bestätigt die Unterschiede: „Obwohl beide Bildungsabschlüsse viele Schnittpunkte haben, sind dies für mich unterschiedliche Berufe und Einsatzgebiete.“

Doch ein anderer Ingenieur stellt fest, dass weniger die Qualifikation als vielmehr die erworbene Kompetenz in der Praxis von Bedeutung ist: „Bei meinen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Bühnenmeistern stelle ich fest, dass eine pauschale Aussage, wer ‚besser‘ ausgebildet ist, m. E. nicht möglich ist. Eine Bühnenmeisterausbildung kann im Bühnenbetrieb wesentlich besser sein als eine Ingenieursausbildung. In der Entwicklung und Planung können dafür Kenntnisse fehlen, die nur ein Ingenieur vermittelt bekommen hat. Generell können beide Gruppen durch entsprechende Berufserfahrung zu Spezialisten eines Fachgebiets werden.“ Diese Vorurteile zeigen sich auch in der Frage zu den Erfahrungen, die Ingenieure und Meister in der Zusammenarbeit gemacht haben, wie in der Abbildung 1 sichtbar.

### Praktische Erfahrung und theoretisches Wissen

Meister für Veranstaltungstechnik können durch die geforderte Berufserfahrung, die sie bereits vor ihrer Weiterbildung erlangt haben müssen, aber auch durch die parallele praktische Tätigkeit während der Weiterbildung deutlich mehr Erfahrung vorweisen als die Ab-

Viele Meister sehen die Ingenieure zwar als Theoretiker, die ihnen durch die gesellschaftliche Stellung mit ihrem akademischen Abschluss zunächst höhergestellt sind, sind sich in der Zusammenarbeit aber uneinig, ob ein Ingenieur wirklich mehr theoretisches Wissen hat als sie. Sie kritisieren die geringe Praxiserfahrung der Ingenieure und das oftmals komplizierte Herangehen an vermeintlich banale Aufgaben. Vornehmlich in Bereichen außerhalb von festen Spielstätten wie Theater- oder Opernhäusern können Meister für Veranstaltungstechnik durch den täglichen Umgang mit aktuellen technischen Geräten mehr praktisches Know-how vorweisen. Absolventen der Ingenieursstudiengänge fehlt hier die Erfahrung. Die Tatsache, dass Absolventen der Meisterausbildung eine Art duale Weiterbildung durchlaufen und regelmäßig praktische Tätigkeit ausüben, wird von den Ingenieuren anerkannt und gelobt.

### Handlungsfähig in fordernden Situationen

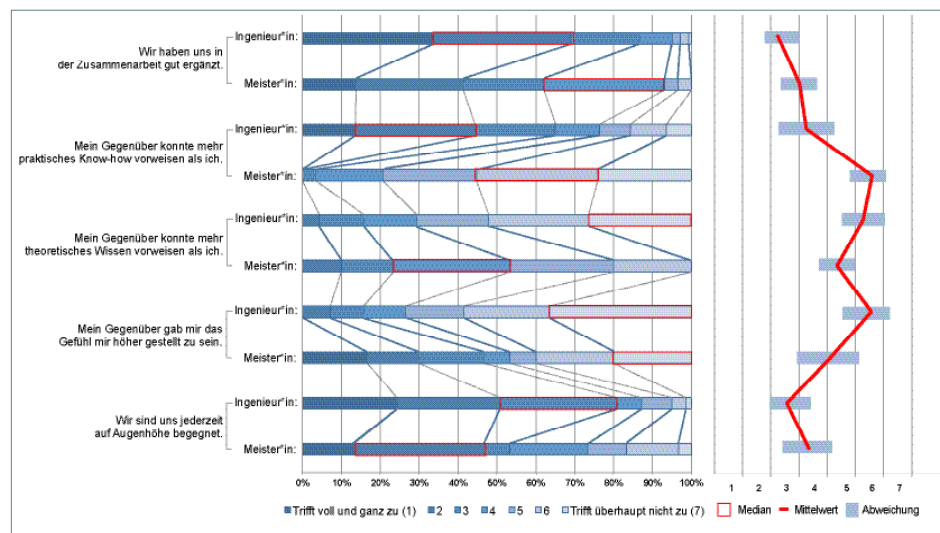
Umso spannender ist die Berücksichtigung der Meisterausbildung in Hinblick auf die erforderlichen Soft Skills. Erstmalig haben DEAplus und EurAka im Rahmen des Forschungsprojekts ihr Programm abgestimmt. In Baden-Baden wie

handlungsfähig zu sein. Damit stehen nicht mehr allein an Fachwissen gebundene, abrufbare Lerninhalte auf dem Lehrplan, sondern viel stärker personale Kompetenzen. Die zukünftigen Meisterinnen und Meister sollen in der Lage sein, in Teams verantwortlich zu arbeiten und diese auch zu führen, um die fachliche Entwicklung anderer zu fördern und auch bei komplexen Problemen Lösungen argumentativ zu vertreten und weiterzuentwickeln. Selbstständig müssen sie hierfür Arbeitsprozesse definieren, reflektieren, nachhaltig gestalten und bewerten. Das Forschungsprojekt AL-Pro untersucht daher auch, welche personalen Kompetenzen für die Bewältigung dieser Anforderungen in besonderem Maße benötigt werden.

### Fazit

Sowohl Absolventen der Meisterausbildung wie auch der Studiengänge sind sich darüber einig, dass sie während ihrer jeweiligen praktischen Tätigkeit mehr nützliche Inhalte und Kompetenzen für den späteren Berufsalltag lernen konnten als in den Theoriephasen. Gleichzeitig sprechen sich die Absolventen beider Weiterbildungen aber ebenso deutlich dafür aus, dass ihnen ohne die theoretischen Inhalte viele Kenntnisse im beruflichen Alltag fehlen würden. Somit wird verdeutlicht, dass Theorie- und Praxisphasen in gleichem Maße als wichtig für die Vorbereitung auf das spätere Berufsleben angesehen werden. Diese Einschätzung unterstreicht ebenso die Aussage, dass das gerade in der Veranstaltungstechnikbranche weit verbreitete Learning by Doing nicht mehr zukunftsfähig ist.

Mit dem Forschungsprojekt AL-Pro wird daher ein wichtiger Schritt gemacht, um Auszubildende und Studierende für die Krisen der Zukunft besser zu rüsten und ihnen praxisnah und mit neuen Trainingsmethoden diejenigen Kompetenzen zu vermitteln, die sie bei der Lösung von Problemen benötigen. Dann werden vielleicht Kommentare wie folgender unnötig sein: „Es braucht kein Studium, um sich Fachwissen anzueignen. Sehr kompetente Leute in der Branche haben überhaupt nicht studiert bzw. gar nichts gelernt. Es ist beides möglich. Auch ein Abschluss als Bachelor oder Master sagt nichts über die sozialen Kompetenzen bzw. Fachwissen aus.“ •



Online-Umfrage 2019: „Beurteilen Sie die aufgeführten Aussagen in Bezug auf die Vermittlung von Lehrinhalten bzw. Kompetenzen im Verlauf Ihrer Ausbildung bzw. Ihres Studiums.“ (n=217)

solventen der Studiengänge. Diese praktische Erfahrung wird von Absolventen des Studiengangs gegenüber Meistern deutlich hervorgehoben und als positiv bewertet. Sie sehen den Meister daher in einigen Tätigkeitsfeldern durchaus im Vorteil.

Der Blickwinkel von Absolventen der Meisterausbildung gegenüber Absolventen der Ingenieursstudiengänge hinsichtlich der praktischen Erfahrung ist hingegen ein anderer. Bemängelt wird in erster Linie das fehlende praktische Know-how der Ingenieure. Aufgrund des Aufbaus der akademischen Ausbildung steht diese Praxiserfahrung aber auch nicht im Vordergrund des Ingenieursstudiengangs.

in Hannover werden die kunstbasierten Trainings in den Lehrplan für die Fortbildung zum geprüften Meister für Veranstaltungstechnik integriert. Ein spannendes, ein gewagtes Vorhaben in Zeiten der Pandemie, denn kunstbasiertes Training verlangt die physische Anwesenheit der Teilnehmenden im Raum. Online-Learning ist hier nicht möglich. Ermöglicht wird die Einbindung in die Lehrpläne der Bildungsträger auch durch die seit einem Jahr geltende Prüfungsverordnung für Meister und Meisterinnen der Veranstaltungstechnik. Sie hat einige Veränderungen gebracht. Denn nun steht im Vordergrund die Befähigung, auch in unbekanntem Situationen

**Fabian Lindner** arbeitet als Projektleiter für Veranstaltungstechnik bei der Firma Bächle Event&Media in Titisee-Neustadt. Nach seiner Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik absolvierte er ein Studium im Bereich Veranstaltungstechnik und -management (B.Eng.) an der Beuth Hochschule für Technik in Berlin.

**Thomas Sakschewski** ist Professor für Veranstaltungsmanagement und -technik an der Beuth Hochschule für Technik Berlin und zudem Autor von verschiedenen Publikationen im Themenkreis Veranstaltungsmanagement.



